

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
 Anzeigen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühre entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 40

Celje, Sonntag, den 19. Mai 1935

60. Jahrgang

Der Kulturbund hilft kinderreichen Familien

Die Frage unserer Bevölkerungsbewegung rückt immer mehr in den Vordergrund. Der Geburtenrückgang in unserem Volke hat Ausmaße angenommen, die den Bestand unseres Volkes gefährden. Der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund wird in der Zukunft in erhöhtem Maße in unserem Volke aufklärend wirken. Durch den Beschluß des Bundesausschusses wurde im Kulturbund eine eigene Stelle für Bevölkerungsbewegung eingerichtet.

Es gilt, in unserem Volke Verständnis zu erwecken für biologische Fragen, von denen die Zukunft unseres Volkes einzig und allein abhängt. Der Kulturbund wird Patenschaften in kinderreichen Familien übernehmen und begabten Kindern aus solchen Familien den Besuch des Gymnasiums und der Lehrerbildungsanstalt ermöglichen. Bei der Arbeitsbeschaffung (Stellenvermittlung) werden in erster Linie Mitglieder kinderreicher Familien berücksichtigt. Deutsche Bauern werden aufgefordert, auf ihren Gutshöfen (Sallajsch) kinderreiche Familien zu beschäftigen, die die Bundesleitung vermittelt. Wohlhabenden kinderlosen Ehepaaren vermittelt die Bundesleitung gesunde Kinder aus kinderreichen Familien, die an Kindesstatt angenommen werden sollen.

Der Kulturbund unterstützt arme kinderreiche Mütter in den letzten Monaten der Schwangerschaft und nach der Geburt. Geplant ist die Abgabe von Kleinkinderausstattungen bei Geburten in kinderreichen Familien.

Durch eine ganze Reihe anderer Maßnahmen soll in unserem Volke die für seinen Weiterbestand so notwendige Umstellung auf völkisch-sozialer und sittlich-religiöser Grundlage herbeigeführt werden. Es soll in unserem Volke die Pflicht des Weiterlebens in einer ausreichenden Zahl gesunder Kinder erweckt werden, was jeder Mensch seinem Volke und seiner Familie schuldet.

Heute Wahlen in der Tschechoslowakei

16 politische Parteien, darunter fünf deutsche, streiten um die Gunst der Volksmassen. Welche Ausichten haben die Sudetendeutschen bei der Wahlentscheidung am heutigen Sonntag?

Die deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei tritt in folgenden fünf Gruppen auf das politische Schlachtfeld: Deutsche Sozialdemokraten, Bund der Landwirte, Deutsche Christlichsozialen, Partei, Sudetendeutsche Partei Konrad Henlein (die bekanntlich ihren alten Namen „Sudetendeutsche Heimatfront“ ablegen mußte), Sudetendeutscher Wahlblock. Eine suggestive Kraft geht von Konrad Henlein aus, der neulich in Reichenberg vor nicht weniger als 15.000 Menschen sprach. Man wird gespannt darauf sein können, welche Resonanz Henleins Sudetendeutsche Partei in der deutschen Bevölkerung finden wird.

Wirft man jetzt einen Blick in die verschiedenen Zeitungen der sudetendeutschen Parteien, dann empfindet man ganz besonders stark die unheilvolle Zersplitterung deutschen Volkstums. Starke Verschiebungen bei den deutschen Parteien werden unausbleiblich sein — Verschiebungen, die möglicherweise den Umfang eines politischen Erdbebens haben können.

Auf alle Fälle wird der heutige Sonntag (19. Mai) ein wichtiger Tag in der wechselvollen Geschichte des Sudetendeutschentums sein. Auch wir werden mit größter Spannung alle Phasen dieses sudetendeutschen Kampfes um die völkische Selbstbehauptung verfolgen.

Bolschewistische Bluturteile gegen Deutsche

Wegen Annahme von Hungerhilfe zum Tode verurteilt!

In der Sowjetunion wurden die Pastoren Woldemar Seib und Friedrich Deutschmann zum Tode verurteilt und harrten jetzt der Vollstreckung dieses Urteilspruchs. 27 Pastoren befinden sich im Gefängnis. Der bekannte evangelische Propst Birch und Pastor Baumann wurden zu je zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die Pastoren Seib, Deutschmann, Birch und Baumann sind sämtlich Deutsche. Wie wir erfahren, sind noch weitere Todesurteile gegen Deutsche in der Sowjetunion verhängt worden, die sämtlich aus jüngster Zeit stammen und wegen der Annahme von Hungerhilfe aus dem Ausland bzw. wegen der Bitte um Hilfe gefällt worden sind. Damit hat der Terror gegen das deutsche Volkstum einen neuen Höhepunkt erreicht.

Der Terror rast durch das rote Sowjetparadies. Es ist keine neue Welle, da er niemals aufgehört hat zu wüten. Die Nachrichten, die darüber zu uns dringen, treffen uns jedoch besonders, weil es sich um deutsche Pastoren und andere Deutsche handelt, die bereits zum Tode verurteilt wurden oder in den furchtbaren Gefängnissen der Sowjetunion ihrer Verurteilung entgegensehen. Vielleicht hat der starke Zustrom zu allen noch in Sowjetrußland bestehenden Kirchen während der Osterfesttage die Veranlassung gegeben, daß die Verfolgung der Geistlichen in Sowjetrußland mit voller Schärfe wie zur Zeit des Kriegskommunismus eingesetzt hat. Bedauerndwert besonders die Opfer unter den Deutschen, die in verwandtschaftlichen Beziehungen zur alten Heimat stehen und durch die trügerische Verlockung der Torgsin-Einrichtung veranlaßt wurden, ihre Freunde in Deutschland um materielle Hilfe zu bitten. Schon mehrfach ist davor gewarnt worden, durch solche Sendungen Freunde und Verwandte in Sowjetrußland in Gefahr zu bringen, da gerade sie der Verfolgung durch die Inquisitoren ausgesetzt sind. Man kann Untergrundbahnen bauen und sie mit Marmortafeln schmücken, man kann fremde Staatsmänner in westeuropäischer Manier empfangen und zu den Potemkinschen Bauten führen, — währenddem hungert ein Volk von 165 Millionen und wird durch immer neue Bluturteile aufgestört, die das Leben in diesem „Paradies“ zur Hölle machen.

Italien droht mit Austritt aus dem Völkerbund?

„Daily Express“ berichtet aus Rom, daß Italien beabsichtige, aus dem Völkerbund auszutreten, wenn dieser sich irgendwie in den abessinisch-italienischen Konflikt einschalten sollte. Wie aus den Zeitungen hervorgeht, besteht in London große Besorgnis, daß Italien sich zu ernsthaft in das abessinische Abenteuer einlassen könne. Man wisse in England aus eigener Erfahrung, daß Kolonialkriege nicht nur Geld und Menschen, sondern vor allem Zeit kosten. Es bestehe in englischer Auffassung die Gefahr, daß ein italienisch-abessinischer Krieg die europäischen Verhandlungen nachteilig beeinflussen müsse, weil Italien gezwungen sein würde, die Brennergrenze — bildlich gesprochen — für längere Zeit unbesetzt zu halten.

Falsche Hoffnungen

Der bekannte J. N.-Korrespondent der „Basler Nachrichten“ weiß aus Wien zu berichten, daß nunmehr zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Arbeiterschaft die Grundlage zur entsprechenden Zusammenarbeit geschaffen worden sei. Von führender sozialdemokratischer Seite wird diese Meldung des als regierungshörig bezeichneten Korrespondenten als Versuchsbloben bezeichnet. Die Arbeiterschaft lehnt nach wie vor eine Einigung mit dem Regime in Wien ab.

Donau und ihr Pakt

Geschäftig wird bereits an den Mäßen geknüpft, aus denen in der Junitkonferenz zu Rom das Paktnetz werden soll, dazu bestimmt, den Donauraum zu überziehen und gegen jeden rauen Zugriff von außen zu sichern.

Besuche, Vorbesprechungen und Beratungen sind an der Tagesordnung. Staaten und Staatengruppen stellen ihre Wunschzettel zusammen. Die Weltpresse spiegelt ein buntes Bild von Meinungen, Befürchtungen, Vorbehalten und Hoffnungen wider, so daß es vorderhand noch keine guten Wege zu haben scheint, bis der Ariadnefaden gefunden würde, der aus dem Labyrinth der Gegensätze herausführt.

Wird es gelingen, den Donauraum in ein lachendes Gefilde froher Eintracht zu verwandeln, das dem Pakt das Gepräge eines wirklichen Schutznetzes gegen Unbilden von außen zu verleihen vermag? Oder werden die gegensätzlichen Dinge nur umso häufiger und heftiger im paktvergitterten Donauraum sich stoßen? Daß ein Pakt zustande kommen wird, steht außer Zweifel. Denn jener Anrainer, der weite Strecken des Donaugebietes so sehr liebt, als wären es seine eigenen, schickt sich an, sich auf einen Jagdausflug nach Abessinien zu begeben. Er wird alles daransetzen, daheim in Europa alles zum besten bestellt zu wissen, dieweil er in der Ferne weilt, von der er noch nicht weiß, wie lange sie ihn festhalten wird.

Unschwer ist es, aus dem Fragenwirrwarr als Kernpunkt das Problem Oesterreich herauszuschälen. Schwer aber wird es sein, es zu lösen. Unabhängigkeit, Habsburg und Wehrpflicht sind Dinge, die in Rom viel Kopfzerbrechen verursachen werden. Wenn man bis vor nicht langer Zeit die Unabhängigkeit Oesterreichs ins Auge faßte, so dachte man ausschließlich dabei an die Anschlaggefahr. Mittlerweile jedoch hat sich das Bild gründlich verschoben. Der Bundesstaat oder besser gesagt sein Regime lehnt sich derart innig an seinen lateinischen Nachbar, so daß man füglich im ungewissen sein muß, wer eigentlich in Oesterreich regiert. Dieser Eindruck wird noch durch im Umlauf befindliche Gerüchte verstärkt, denen zufolge nach dem zwischen beiden Staaten bestehenden Abkommen Oesterreich bei inneren Schwierigkeiten auf militärischen Beistand zu rechnen habe. Bei einer Definition der Unabhängigkeit ergäbe sich auf Grund dieser Sachlage als Ergebnis lediglich, daß die gegenwärtige Regierung Oesterreichs vom Willen des Volkes unabhängig sei. Wenn nun diese so beschaffene „Unabhängigkeit“ in dem zu schließenden Pakt verbreitert und verewigt werden soll, dann wird es schwer sein, Deutschland zu bewegen, an deren Garantie sich zu beteiligen. Das Reich hat des öfteren erklärt, daß es die Unabhängigkeit des Bruderstaates nicht antasten werde, aber auch, daß es sich nie dazu verstehen wolle und könne, den Deutschen Oesterreichs für alle Zeiten den Weg zu ihm verrammeln zu helfen. Das ist schließlich ein Standpunkt, den man bei einiger Objektivität ganz gut verstehen könnte. Gelegt den Fall, Oesterreich wäre von Ita-

liern bewohnt. Glaubt man, es wäre unter gleichen Umständen von Italien ein ewiger Verzicht zu erreichen?

Die Wiedereinsetzung der Habsburger erachtet die österreichische Regierung unter fremder Schutzhilfe als innere Angelegenheit. Sie hat inzwischen auch die Kaiserpropaganda, die bereits unverkennbar über die Landesgrenzen schielte und zielte, abgebremst. Wer bürgt dafür, daß diese nicht wieder neu und in verstärktem Maße auflebte, sobald die erste Etappe der „inneren Angelegenheit“ erreicht ist? Was soll dem kleinen Lande ein Kaiser mit seinen Erzherzogen?

Die Einführung der Wehrpflicht dürfte nicht

Nationalsozialismus der Tat

Die Gefolgschaft des Werkes Offstein der Süddeutschen Zuckerraffinerie AG. hat zusammen mit der Betriebsführung den Beschluß gefaßt, zur Unterstützung der Schnellpressenfabrik Frankenthal in der Pfalz (die vor einiger Zeit finanziell zusammenbrach und jetzt in verkleinertem Umfange auf neuer Basis den Betrieb wieder aufgenommen hat) eine finanzielle Beihilfe zu leisten, und zwar stellen die Arbeiter den Ertrag von 20 Arbeitsstunden, die Angestellten von 2 Prozent, die höherbezahlten von 2 1/2 Prozent des Bruttomonatslohnes auf die Dauer von fünf Monaten zur Verfügung.

Diese Tat ist ein leuchtendes Beispiel kameradschaftlicher Verbundenheit und dürfte manchen anderen Volksgenossen Anlaß zum Nachdenken über ihre eigene Opferbereitschaft geben.

Italienisches Militär in Oesterreich

Die österreichische Regierung bemüht sich, durch ihre publizistischen Söldlinge die Tatsache zu dementieren, daß hunderte von italienischen Offizieren sich in Oesterreich aufhalten. Wir haben schon vor einigen Wochen berichtet, daß in Wiener-Neustadt die Offizierschule von italienischen Offizieren inspiriert und teilweise geleitet wird. Von mehreren Seiten und aus den verschiedensten Gegenden Oesterreichs erhalten wir Nachrichten, die besagen, daß hunderte italienischer Offiziere in Kraftwagen das Land bereisen und mit Unterstützung der österreichischen Behörden und der vaterländischen Organisationen Terrainstudien durchführen. Die Italiener erkundigen sich genau nach den Gebirgsübergängen, Pässen, Fahrwegen, sowie die Möglichkeit für Massenquartiere. Das Auftreten dieser Kundschafter ist herrlich, anmaßend und selbstbewußt. Aus diesem Grunde kommt es vielfach zu Reibereien zwischen der Bevölkerung und den Regimesanhängern, die das Land an Italien verkauft haben.

Wer lügt?

Was der österreichischen Regierung nicht paßt, wird kurzerhand als Lüge bezeichnet. Als vor einiger Zeit gemeldet wurde, in Oesterreich werden Söldner

auf unüberwindliche Widerstände stoßen, zumal die österreichischen Bajonette fürerst ja noch gegen Deutschland blinken. Anders liegt die Sache in diesem Zusammenhange jedoch bei Ungarn, dessen Revisionswünsche bei seinen Nachbarn das Gefühl einer Gefährdung des Status quo hervorrufen.

Es wäre töricht, sich den Schwierigkeiten zu verschließen, die sich Friedensproblemen in den Weg stellen und es wäre klug, jenes Maß von ehrlichem guten Willen an's Werk zu rufen, damit es nicht mehr allzulange den Anschein habe, es rette sich der Friedensengel mit eingefrorenen Flügeln von Konferenz zu Konferenz gleich als von Eissholle zu Eissholle.

für den italienischen Feldzug nach Afrika erworben, wurde dies von der Wiener-Regierung als „Greuelnachricht“ dementiert. Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, zu betonen, daß die österreichischen Dementis stets als Eingeständnisse zu bewerten sind. Nachstehende Aufforderung beweist aber deutlich, daß in Oesterreich Söldner erworben werden. Am 25. Februar d. J. hat der Landesführer Staud des Freiheitsbundes folgenden Ufas herausgegeben: „Bei den Kanzeien der Wehroverbände haben sich Kameraden für Italien bei guter Bezahlung zu melden, die Waffenausbildung haben und sechs Monate im Schutzkorps gedient haben und noch nicht 28 Jahre alt sind. Es wird erlucht, die Kameraden namentlich dem Landesgendarmekommando Klagenfurt bis 2. März d. J. zu melden. Wer lügt nun?“

Die rumänische Trifolore auf dem „Pranger“

In der stattlichen deutschen Gemeinde Marktshelken in Siebenbürgen steht seit vielen hundert Jahren auf dem Marktplatz vor der deutschen Schule ein ansehnlicher Turm, der „Pranger“, wohl der einzige, der in einer deutschen Gemeinde in Siebenbürgen noch vorhanden ist. Der Turm wurde im Jahre 1525 erbaut und stellt einen Bau von seltenem historischen Wert dar, was von wissenschaftlicher Seite zu wiederholten Malen festgestellt wurde. Dieser Tage ereignete sich nun in dieser deutschen Gemeinde ein Vorfalle, der so ungeheuerlich anmutet, daß man ihn wohl als einzig dastehend in der unrühmlichen Geschichte des barbarischen Chauvinismus bezeichnen muß. Während sich die deutsche Bevölkerung des Ortes in der Kirche aufhielt, erschien plötzlich ein Haufe chauvinistischer Rumänen mit Seilen, Ketten und Hacken und zerstörte den Turm vollkommen. Historische Urkunden, die sich im Turme befanden, wurden vernichtet und der Turm, der einen ungeheuerlichen Wert darstellte, zu einem Trümmerhaufen umgewandelt. Nach dem Gewalttate stürmten die Rumänen auf die staubdampfenden Trümmer des Turmes und hielten dort die rumänische Trifolore, wobei sie die Königshymne sangen und sich mit dem Faschistengruß fotografieren ließen. Hierauf zogen die Kulturwilderer mit den erbeuteten „Trophäen“ ab.

Die hübsche Zertrümmerung des deutschen Baudenkmales in Siebenbürgen muß als ein schwerer Schlag gegen das gesamte Deutschtum in Rumänien betrachtet werden. Das deutsche Volk in Rumänien wird sich geschlossen gegen diese unerhörte Schandtat erheben und nicht rasten noch ruhen, bis es die entsprechende Genugtuung für dieses Bubenstück erhalten hat.

Um die Revision der „Friedens“-Verträge

Wie stark der Versailler-Vertrag in England abgewirtschaftet hat, trat in der letzten Oberhausdebatte in Erscheinung, in der Lord Davies die Einsetzung eines besonderen Revisionstribunals forderte, von dem er sich mehr versprach als vom Völkerbund und dem Haager Schiedsgericht. Es sei falsch zu glauben, man sichere den Frieden, indem man um Deutschland einen eisernen Ring lege. Lord Lothian griff besonders vier Fragen heraus, wobei er zuerst auf die Rheinlandzone zu sprechen kam. Es sei undenkbar, daß Deutschland auf die Dauer zugebe, daß diese Zone ungeschützt bleibe. Oesterreichs Volk müsse das Recht erhalten, sich zu entscheiden, wohin es wolle und von wem es regiert werden wolle. Ferner sprach Lord Lothian über den Polnischen Korridor und die früheren deutschen Kolonien.

Italien statt Spanien

Die spanisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die sich seit dem Dezember vergangenen Jahres hinziehen, sind nun endgültig abgebrochen worden, und beide Länder gehen bereits mit handelspolitischen Maßnahmen gegeneinander vor, die die Gefahr eines Zollkrieges heraufbeschwören. Dieser Tatbestand verdient auch in einer Zeit, wo der Wirtschaftskrieg Aller gegen Alle entbrannt ist, Aufmerksamkeit und Beachtung. Verwunderlich war schon die seit längerem zu beobachtende Tatsache, daß die französischen Unterhändler sehr wenig Verständnis für die spanischen Forderungen bekundeten, ungewöhnlich deshalb, weil Frankreich es doch sonst so gut versteht, wirtschaftliche Dinge nutzbringend in seine politische Rechnung einzusetzen. Wenn jetzt von den französischen Unterhändlern Spanien gegenüber ein Verhalten an den Tag gelegt wurde, das in der spanischen Presse als rücksichtslos und beleidigend bezeichnet wird, so kann man daraus auch auf ein Nachlassen des politischen Interesses gegenüber der Pyrenäenhalbinsel schließen. Die Zeiten, da Herriot seinen allerdings stark mißlungenen Freundschaftsbesuch in der spanischen Hauptstadt machte, um die Intimität des französisch-spanischen Verhältnisses zu unterstreichen, sind vorüber, und die Tatsache, daß Paris bereits daran ist, einen Teil der bisher Spanien zugestandenen Einfuhren an Italien abzuliefern, betont auch handelspolitisch die Richtung, in der sich Frankreichs Interessen verlagert hat.

Konzentrationslager für Frauen

Das Polizeigefängnis in der Hagngasse in Wien wird seit einiger Zeit als Konzentrationslager für Frauen verwendet. Die Frauen werden wie Arrestantinnen behandelt, und sind schlimmer dran als die Männer in Wöllersdorf.

Bei Salzburger Siedlern in Deutsch-Mokra

Von Franz Böhm, Prag

Viele deutsche Siedlungen begleiten den weitgeschwungenen, zerklüfteten, hundertfach geteilten Bogen der Karpathen von seinem Anfang bei Preßburg, wo die Berge plötzlich aus der Erde wachsen, bis hinunter zu seinem Ende am Eisernen Tor, wo er wiederum mit der Donau sich trifft. Endlich nach wochenlanger Wanderung hinter einer Wegbiegung des Hochtals erblicken wir wohlgeordnet, in Reih und Glied, eben wie in einem richtigen Kolonistendorf, die Häuser von Deutsch-Mokra, zu beiden Seiten der einzigen Straße gelegen. Schmal ist das Tal, und der Fluß, die Mokra, nimmt auf der einen Seite ein verhältnismäßig breites Stück weg. So bleibt hinter den Häusern nur wenig Platz frei für einen kleinen Garten, der den Einwohnern hauptsächlich ihre Kartoffeln liefern muß. Getreide wird hier nicht mehr reif, dafür ist die Lage schon zu hoch. Die wenigen Röhre, die die einzelnen Familie besitzt, sind ihr ganzer Reichtum. Daher gingen früher alle Männer und jungen

Burschen die Woche über in den Waldschlag, und mancher Krüppel im Dorf kann viel von den Gefahren dieses Broterwerbes erzählen, bei dessen Ausübung er einen Arm oder ein Bein verloren hat; doch manch einer wurde auch stumm mit erstarrten Lippen von ernst daherschreitenden Männern auf grüner Bahre ins Dorf getragen, und am Grabe singt man ihm das Lied vom „Guten Kameraden“.

Auch in Deutsch-Mokra zeigen sich die Spuren der Weltwirtschaftskrise. Das Holz verkauft im Walde. Früher haben die Bewohner von Deutsch-Mokra das Holz auf ihrem Flusse hinuntergefloßt in die Terešwa, ja sogar bis hinunter zur Tschaj. Die Flößerei hat damals vielen Brot gegeben. Es war eine schwere, aber edle Arbeit, denn jeder mußte hierbei zeigen, was er konnte und ob er Mut und Entschlossenheit besaß. Im Jahre 1929 stellten die Tschechen eine Holzbahn fertig, wo nun das geschlagene Holz bis zur Terešwa hinuntergefahren wird. Dadurch ist der Erwerbszweig der Flößerei zum Erlöschen gebracht worden, ein Grund mehr, um auszuwandern und sein Glück in Argentinien, Brasilien oder in Kanada zu suchen.

Unter Maria Theresia sind die Deutschen aus

dem Salzkammergut hierher gekommen. Raum hatten sie sich die neue Heimat erobert, da wurde schon der Platz zu eng. Immer und immer wieder wurden Häuser dazugebaut, aber bis vor kurzem hat den Leuten ja nicht einmal der Platz gehört, auf dem ihre Häuser stehen!

Der Mittelpunkt des Dorfes ist die schlichte Holzkirche mit dem schmalen weißen Türmchen. Von ihr geht die Kraft aus, die die Leute in allem Elend aufrechterhält und sie nicht dem Kommunismus in die Arme fallen läßt. Das ist eigentlich ein Wunder, denn der Pfarrer hat zur ungarischen Zeit alles getan, was er vermochte, um das Dorf zu magyarisieren, und jetzt, seit die Tschechen die Herren sind, hält er es mit diesen. Nun, das sind bekannte Tatsachen, beinahe in jedem Sprachinseldorf mit ungarischem Pfarrer findet man es ähnlich.

Die Schule war bis zum Umsturz ungarisch, da ja das Gebiet, in dem Deutsch-Mokra liegt, das heutige Karpathenrußland (amtlich: Podkarpatska Rus) früher zu Oberungarn gehörte. Hundertsechzig Kinder in einer Klasse. Eine ungarische Lehrerin unterrichtete, auch noch lange, nachdem die Schule deutsch geworden war, obwohl sie nur sehr

Film vom Marseiller Attentat verbrannt

Der Verteidiger der wegen Ermordung weiland König Alexanders und Barthous angeklagten kroatischen Terroristen hatte vom Marseiller Gericht die Erlaubnis erwirkt, den Filmstreifen über das Attentat in geschlossener Sitzung vorführen zu lassen. Er wollte beweisen, daß einer der Angeklagten, Mio Kralj, nicht an dem Attentat beteiligt gewesen sei. Die Vorführung des Films erfolgte im Justizpalast von Marseille durch einen Filmoperateur. Im gleichen Augenblick, als die Attentatszene auf der Leinwand sichtbar wurde, entzündete sich der Film und ging völlig in Flammen auf. Die Anwesenden wollen jedoch festgestellt haben, daß der Angeklagte Mio Kralj tatsächlich nicht auf dem Bildstreifen zu sehen gewesen sei.

Der wirtschaftliche Kampf Danzigs

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat sich, wie gemeldet, aus der wirtschaftlichen Lage dieses eigenartigen, durch den Versailler Vertrag begründeten Staatswesens heraus zu einer tief greifenden Maßnahme entschlossen und die Währung des Danziger Gulden um 42,37 Prozent abgewertet. Danzig hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten einen verzweifelten Kampf führen müssen um die Erhaltung ihres nackten wirtschaftlichen Bestandes. Durch die in Zusammenhang mit dem Versailler Diktat stehenden Verträge ist Danzig in eine wirtschaftliche Einheit mit Polen hineingezwungen worden. Es war nur zu natürlich, daß bei der Zusammenkoppelung zweier wirtschaftlich schon allein durch ihre Größe so ungleicher Partner und dazu noch angesichts des großen kulturellen Niveauunterschiedes die Gefahr bestand, daß der schwächere Teil wirtschaftlich einfach erdrückt wurde. Trotz dieser schwierigen Lage ist es der Staatsführung in Danzig gelungen, einige Erfolge davon zu tragen. Die Verantwortung für die Schwierigkeiten tragen jene Männer, die das Gewaltssystem von Versailles geschaffen haben, trägt der Völkerbund, der auch nicht das Geringste getan hat, um diesen Zustand irgendwie zu erleichtern.

Otto Strassers Revolution sucht „Bausteine“

Es dürfte bekannt sein, daß in den letzten Monaten die politische Bedeutung der Emigranten in der Tschechoslowakei sehr stark gesunken ist. Nur mit äußerster Anstrengung ist es diesen Kreisen möglich, die vor zwei Jahren groß aufgelegte Emigrantenpresse weiter erscheinen zu lassen. Das verminderte politische Interesse hat natürlich ein noch mehr vermindertes finanzielles Interesse zur Folge. Der berühmte Emigrant Otto Strasser war vor einem Vierteljahr gezwungen, sein Blatt nur noch vierzehntäglich herauszugeben. Um jetzt das Weitererscheinen überhaupt zu ermöglichen, fordert Strasser im Namen der „Reichsleitung der Schwarzen Front“ seine Freunde auf, „Bausteine“ zu 5,50 und 100 Mark zu zeichnen, die „nach der Macht ergreifung der Schwarzen Front zurückzahlbar sind.“ Herr Strasser ist also auf den originellen Gedanken

verfallen, Revolution auf Pump zu betreiben. Allerdings ist es wenig wahrscheinlich, daß jemand sein gutes Geld in dieses zweifelhafte Unternehmen, das die „Macht ergreifung“ der in Prag und Karlsbad stationierten „Schwarzen Front“ nun einmal darstellt, stecken wird.

50 Jahre Sprachpflege

Hermann Riegel und Hermann Dunger gründeten vor 50 Jahren den Deutschen Sprachverein. Bei der Jubiläumstagung, die Pfingsten in Dresden stattfindet, soll das Andenken dieser Männer und ihrer Mitarbeiter dankbare Ehrung finden. „Deutsch denken, deutsch reden, deutsch schreiben mit ernstem Willen ist des rechten Deutschen Aufgabe und Pflicht. Den Reichtum der Muttersprache zu erfassen und auszubauen, die Fülle ihrer Ausdrucksfähigkeit sich zu erwerben und anderen zu zeigen und zu bieten, soll jeder an seinem Platze bemüht sein.“ Diese Sätze, die das Wollen des Deutschen Sprachvereins enthalten, gelten auch heute noch; ja, sie wenden sich gerade in unserer Zeit an jeden einzelnen. Dem völkischen Aufbruch muß der Aufbruch der Sprache folgen; hier kann jeder Willige mitarbeiten. Denn Pflege der Muttersprache ist nicht nur Sache des Verstandes oder der Gelehrsamkeit, sondern im wesentlichen Angelegenheit des Herzens, des guten Willens und der Bestimmung. Wenn jeder sich dessen bewußt ist, dann erst kann der Weg gebahnt werden zum rechten Genuß dessen, was deutscher Geist in deutschem Wort offenbart.

Kurze Nachrichten

Liquidierung der Marseiller Klage

Die seit fast einem halben Jahre unbezigt gebliebenen Posten eines jugoslawischen und ungarischen Militärattachés in Budapest und Beograd sollen demnächst wieder bezigt werden. Daraus geht hervor, daß die Marseiller Angelegenheit auf der nächsten Völkerbundratstagung (20. Mai) aus der Welt geschafft werden soll.

Der „Friedensfürst“ an der Arbeit

Es vergeht seit Monaten kaum ein Tag, daß nicht aus italienischer Quelle Meldungen über Grenzkonflikte, Ueberfälle, Herausforderungen und andere Störungen im italienischen-abyssinischen Grenzgebiet auftauchen. Man kann Gift daraus nehmen, daß 90 v. H. dieser Ueberfälle und Räubereien entweder erfunden sind, oder aber von italienischen Agenten angeordnet und herausgefordert wurden. Mussolini braucht diese Meldungen, um im eigenen Lande Stimmung für den Krieg zu machen, der das „wilde Abyssinien“ der Rizinuskultur des faschistischen Italiens unterwerfen soll, und um vor dem Völkerbunde genügend Vorwände zu haben, den Krieg gegen alles Völkerrecht zu führen. Und wir Nachkriegsmenschen fallen diesem Friedensfürsten immer wieder herein.

Französische Gemeindevahlen

Nach dem zweiten Wahlgang der französischen Gemeindevahlen ergibt sich folgende Zusammensetzung der Pariser Gemeindevertretung: Unabhängige 4 (früher 1), Konservative 24 (19), Rechtes Zentrum 24 (26), Unabhängige Radikale 4 (5), Radikale Partei 4 (4), Sozialrepublikaner 7 (8), Französische Sozialisten 3 (4), Sozialisten der Zweiten Internationale 6 (4), Kommunisten 14 (9). Im ganzen zählt die neue Gemeindevertretung von Paris 90 Mandate statt der bisherigen 80. Als hervorstechendster Zug gilt der Mandatsgewinn der Unabhängigen und der Rechten, sowie der Mandatsgewinn der Sozialisten der Zweiten Internationale und der Kommunisten bei Mandatsverlust fast aller Gruppen des Zentrums und der gemäßigten Linken. Die konservativ-nationalen Gruppen behalten die Mehrheit in der Gemeindevertretung. Aus den Provinzen liegen bisher nur vereinzelt Wahlergebnisse vor.

SS KRALJICA MARIJA

die idealen, durch Güte und äußerste Billigkeit bekannten

Mittelmeer-Fahrten

21. V. bis 4. VI. 1935: Spanien- und Riviera-Fahrt
5. VI. bis 22. VI. 1935: Konstantinopel, Varna
10. VII. bis 3. VIII. 1935: Spanien- und Afrika-Fahrt
4. VIII. bis 19. VIII. 1935: Sizilien-Reise
9. X. bis 29. X. 1935: Aegypten u. Palästina-Fahrt

von nur **Dinar 3.500**— aufwärts.

Die Reisen beginnen und enden in Susak. Das Schiff hat nur 1. Klasse. Schwimmbassin, Tanzmusik u. s. w. an Bord. Freie Bahnfahrt auf der Rückreise.

Prospekte / Auskünfte / Platzsicherung / Valuten
Reise- und Verkehrsbüro „PUTNIK“
MARIBOR, Tel. 21-22. CELJE, Tel. 119

gige 4 (früher 1), Konservative 24 (19), Rechtes Zentrum 24 (26), Unabhängige Radikale 4 (5), Radikale Partei 4 (4), Sozialrepublikaner 7 (8), Französische Sozialisten 3 (4), Sozialisten der Zweiten Internationale 6 (4), Kommunisten 14 (9). Im ganzen zählt die neue Gemeindevertretung von Paris 90 Mandate statt der bisherigen 80. Als hervorstechendster Zug gilt der Mandatsgewinn der Unabhängigen und der Rechten, sowie der Mandatsgewinn der Sozialisten der Zweiten Internationale und der Kommunisten bei Mandatsverlust fast aller Gruppen des Zentrums und der gemäßigten Linken. Die konservativ-nationalen Gruppen behalten die Mehrheit in der Gemeindevertretung. Aus den Provinzen liegen bisher nur vereinzelt Wahlergebnisse vor.

Geschlossene deutsche Front für die Memelwahlen

Die Vertreter der vier deutschstämmigen Landtagsparteien im Memelland, der Landwirtschaftspartei, der memelländischen Volkspartei, der sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterpartei haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, zu den auf den 29. September festgesetzten Wahlen in geschlossener Front aufzutreten und nur mit einer einzigen Liste in den Wahlkampf zu gehen.

Riesige Verbrecherrazzia in Tokio

Die Polizei der japanischen Hauptstadt hat gegen die zahlreichen Verbrecherbünde, die durch Erpressungen und andere Verbrechen weite Kreise der Bevölkerung in Schrecken versetzten, einen großen Schlag geführt. Die Zahl der Verhaftungen betrug bis Dienstagabend 4000.

Tausend Diamanten und Brillanten im Koffer

Auf dem Bahnhof von Lundenburg an der osttschechischen Grenze ist ein großer Schmuggel mit Juwelen aufgedeckt worden. Mit dem Wiener Abendschnellzug kam das Ehepaar Wohlmann mit zwei großen Koffern an. Beim Öffnen fand man unter den Kleidern etwa 1000 Diamanten und Brillanten, die in 30 Säcken verpackt waren. Der Wert des Schmucks beträgt 150.000 Tschechen-Kronen. Das Schmugglerpaar hat bereits ein Geständnis abgelegt. Danach treiben die beiden Schmuggler schon zwei Jahre ihr Gewerbe, ohne bisher erbeutet zu werden.

mangelhaft die deutsche Sprache beherrschte. Nach der Besitzergreifung durch die Tschechen wurden alle ungarischen Schulen in den deutschen Dörfern der Slowakei und Karpathenrusslands in deutsche umgewandelt. So auch hier. Es soll nun niemand denken, daß die Tschechen so menschenfreundlich sind! Durchaus nicht! Die Sache liegt kurz so: Die Magnaren machen einen hohen Prozentsatz der Bevölkerung der letztgenannten beiden Länder aus; im ganzen zählen sie hier ungefähr eine Million. Große Teile der Slowaken waren oder sind noch ungarischfreundlich eingestellt. Es war nun eine rein taktische und politische Erwägung, welche die Tschechen bewog, den Deutschen ihre Schulen wieder zurückzugeben, denn insgesamt 150.000 Deutsche der Slowakei und Karpathenrusslands sind dem tschechoslowakischen Staat viel ungefährlicher, als wenn diese Zahl als Ungarn zu der schon vorhandenen einen Million Magnaren noch dazu käme.

Die Bewohner von Deutsch-Mokra sind ein gesunder, schöner Menschenschlag, der sich durch alle schweren Zeiten seinen frohen Sinn bewahrt hat. Das ist schon aus der Naturverbundenheit heraus nicht anders zu erwarten. Seit beinahe 200 Jahren klingen deutsche Lieder durch die Karpathenwälder;

so wie sie die Alten gesungen haben, so singt sie noch heute das junge Geschlecht, geheiligt durch die Tradition. Nur hier und da kam ein neues Lied hinzu durch die Burshen, die beim Militär dienten. Erst im Jahre 1926 setzte ein frischer Zug völkischer Erneuerung ein durch die aus der Jugendbewegung kommenden Gruppen der Staffelfreier und Quätkörner, die hier Volksbildungsarbeit leisten. Am beliebtesten sind Lieder vom Raubschützen, vom Holznechtsbuam und der Sennerin; gibt es ja noch zwei Almen in Deutsch-Mokra. Immer lebt bewegte Naturfreude und Lust am Leben in den Liedern. So wie in unseren heimischen Dörfern zieht auch in Deutsch-Mokra am Samstagabend das junge Volk singend durchs Dorf.

Sonntag ist hier der Tag der Volksgemeinschaft. Nicht durch alle Sprachinseln webt noch dieser Geist der Gemeinschaft wie hier, in nicht vielen Dörfern habe ich die innere Verbundenheit, die durch das ganze Dorf spinnst, so erleben können wie gerade in Deutsch-Mokra. Und die Kraft, die die Gemeinschaft zusammenhält, kommt von der Kirche, aus der Religion, fließt gerade beim sonntäglichen Gottesdienst als transzendenter Kraftstrom vom Heiligtum in die Herzen der Menschen.

Selbst äußerlich drückt sich die Gemeinschaft aus in der gleichen Kleidung, den langen weißen oder hellen Kleidern der Mädchen, den dunkleren der Frauen, mit dazu passenden Kopftüchern; im Gegensatz dazu die schwarzen Anzüge der Männer und Burshen, die ihre Besitzer oft durch das ganze Leben von der Trauung an begleiten. Das gibt ein freudiges Bild festlicher Bewegtheit und doch wieder der Einigkeit, wenn am Sonntag nach der nachmittäglichen Segensandacht alle zu gemüthlichem Plausch vor der Kirche zusammenbleiben, oder wenn ein Volksfest alt und jung zu einer fröhlichen Stunde auf der Wiese vereinigt.

Reiche Sitten und Gebräuche umrahmen das Leben der Menschen und den wechselnden Jahreslauf. Ein bereites Zeugnis hoher Gemeinschaftskultur. Hier ist ein weites Gebiet, das noch des einführenden Volkstümlers wartet. Gar bald gewinnt man die treuherzige Art der schlichten deutschen Bevölkerung in Mokra lieb, so daß das Scheiden einem recht schwer fällt. Und gern denkt man zurück an dieses deutsche Dorf in den Waldkarpathen.

(„Die Betreuen“.)

Aus Stadt und Land

S. M. Peter II. bastelt Flugzeuge

Der „Beograder Aero-Club“ organisierte im ganzen Land Postkurse für die Schuljugend und löste auf diese Weise große Flugbegeisterung unter der Jugend aus. Er war auch der Veranstalter einer Modellschau, die S. M. König Peter II. in Beograd besuchte. Der jugendliche König war genau so begeistert wie die Altersgenossen seiner Untertanen, die die Modelle in den Schulen des Landes gebaut hatten.

Dr. Stephan Kraft

Ehrenbürger von Novi Brbas

Der Gemeinderat von Novi Brbas, der größten deutschen Gemeinde in der mittleren Baika, beschloß vor kurzem, Dr. Stephan Kraft zum Ehrenbürger von Novi Brbas zu ernennen. Sonntag wurde

Volksgenossen, wißt Ihr schon?

Dr. Kraft die Ehrenbürgerurkunde im Rahmen einer Festigung des Gemeinderates überreicht. Nach der Festigung fand eine Versammlung vor dem Gemeindehaus statt. Lehrer i. R. Karl Stülzer begrüßte den neuen Ehrenbürger. Dr. Kraft dankte und führte aus, die deutsche Minderheit in Jugoslawien müsse nach dem über dem Tor der evangelischen Kirche in Novi Brbas in Stein gehauenen Wahlspruch: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb!“ handeln. Es sprachen ferner Senator Dr. Graßl, der Stellvertreter Dr. Krafts auf der Bezirksliste Ivan Prodanović und mehrere andere Redner. Am Nachmittag fand in Novi Brbas ein Volksfest statt.

Celje

Unsere Lehrer kommen

Zuerst einmal eine Richtigstellung: Der von uns bereits zweimal angefündigte „Bunte Abend“ der Schüler und Schülerinnen des vierten Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt in Novi Brbas, den unsere Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes veranstaltet, mußte von Dienstag auf Mittwoch, den 22. Mai, verlegt werden. Ansonsten bleibt alles beim alten. Der Abend, den 33 angehende Lehrer und Lehrerinnen, die gegenwärtig im Gottscheerland zu Besuche weilen, bestreiten werden, findet im Stobernesaal statt.

Neben zwei Volksliedern werden wir drei Kunstlieder von Julius Otto, Süßer und Greger hören. Dann folgen „Der Roman in der Waschküche“, ein Schwank mit Musik von Ditters v. Dittersdorf (1739—1799), sowie das Volksstück „Uns geht die Sonne nicht unter“. Die Handlung des Volksstückes beginnt in einem Wirtshausgarten und endet im Wald und auf der Wiese. Zum Abschluß des Abends werden uns die Burtschen und Mädels, die in kürzester Zeit dazu berufen sein werden, unsere deutsche Volksschuljugend heranzubilden, mehrere Volkstänze vorführen.

Wir wiederholen noch einmal: Der „Bunte Abend“ findet am Mittwoch, dem 22. Mai, im Rinsalaale des Hotels Stoberne, statt. Beginn um 20.30 Uhr (halb 9 Uhr abends). Kartenvorverkauf (Sitzplätze zum Preise von 8 bis 16 Dinar, Stehplätze zu 4 Dinar) im Sportgeschäft Josef Krell in der Kralja Petra cesta.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 19. Mai, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr statt.

Ämtliche Nachricht. Die Rathauskorrespondenz schreibt uns: Alle Reserve- und pensionierten Offiziere, desgleichen alle Militärbeamten, die sich bisher noch nicht bei der Stadthauptmannschaft gemeldet haben, werden aufgefordert, dies ehestens bis einschließlich Mittwoch, den 22. Mai, nachzuholen. Ferner werden die Genannten aufmerksam gemacht, daß sie jede Aenderung ihrer Anschrift unverzüglich ebendort zu melden haben.

Durchsicht der Kraftfahrzeuge. Alle Eigentümer von Kraftfahrzeugen im Stadtgebiet Celje,

in den Bezirken Celje, Gornji grad, Šmarje, Konjice und Laško, die ihre Kraftfahrzeuge noch nicht überprüfen ließen, haben sich am Dienstag, dem 21. Mai, um 10 Uhr vormittags vor der Städtischen Garage in Sp. Lanovž zur nachträglichen Besichtigung ihrer Fahrzeuge einzufinden.

Aus der Filmwelt. Der bekannte Zagreber Journalist Karl Behar, ein Sohn unserer Stadt, dessen Lichtbildvortrag „Als Zwischenpassagier mit „Graf Zeppelin“ über Land und Meer“ (gehalten vor einem Jahre im Rahmen der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes) uns allen noch in lebhafter Erinnerung ist, besuchte vor Tagen in den Berliner Zoo-Sälen den Internationalen Filmball, der den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen des Internationalen Filmkongresses bildete. Harry Hardt, der Filmschauspieler, ebenfalls ein Sohn unserer Stadt, der früher im bürgerlichen Leben Celjes v. Klimbacher hieß, war auch am Filmball. Im Vorbeigehen hörte Karl Behar mit einem Händedruck von ihm, daß er augenblicklich unbeschäftigt ist und zu kämpfen hat. — Künstlerlos! Die Produzenten fragen nach Privatjahren der Filmkünstler herzlich wenig. . .

Das Schuhmachergewerbe. Unter sehr starker Beteiligung fand im Hotel „Post“ die dies-

Unsere Lehrer kommen!

jährige Jahresversammlung der Schuhmachermeister aus Celje und der näheren Umgebung statt. Obermeister Herr Jager erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß das Schuhmachergewerbe durch Baika und die vielen anderen Schuhindustrien sehr zu leiden hat. Der Verband zählt gegenwärtig 114 Meister, bei denen 45 Gehilfen und 40 Lehrlinge beschäftigt sind.

Kulturreichstand. Der durch die Fröste vom 2., 3. und 4. Mai im Bezirke Celje angerichtete Schaden reicht in den Weingärten bis beiläufig 300 Meter Meereshöhe. Am empfindlichsten war er am zweiten Tag, wo die Temperatur auf 4 Grad unter Null sank und kein Bodennebel lag. An diesem Tag gingen in den tieferen Lagen auch die Augen ein. Im Sanntal stehen die Apfelbäume erst jetzt in vollster Blüte. Es hat aber den Anschein, als ob der Ertrag den Erwartungen nicht entsprechen wollte. Die bisherigen Triebe haben nämlich allerdings zu zwei Gehäusen, aber erst nach dem dritten Blatt.

Sturz aus dem fahrenden Zuge. Mittwoch vormittag stürzte der Rekrut Josef Sevšal aus Certlje bei Arsko in der Nähe des Bahnwächterhauses in Tremerje bei Celje aus dem nach Celje fahrenden Personenzuge und blieb mit schweren Kopfverletzungen und vollkommen zerfleischter Nase bewußtlos liegen. Das Rettungsgewand brachte den Verunglückten, der langsam zu sich kam, aber nicht mehr zu sprechen vermochte, zur Militärambulanz beim hiesigen Kreiskommando.

Maribor

Die Volkszählung wird im Stadtbereich in der letzten Maiwoche stattfinden. Gezählt sollen alle Personen werden, die sich ab 23. Mai Mitternacht ständig im Stadtbereich aufhalten. Die Zählbögen werden zwischen dem 20. und 23. den Haushaltungsvorständen zugestellt werden, welche die Bögen in der Staatsprache nach den beigefügten Anweisungen auszufüllen haben. Nach dem 23. werden Organe der Stadtgemeinde die Bögen wieder abholen, überprüfen und verbessern.

Das Hauptzollamt in Maribor, dessen Bereich von Kapla über St. Nj bis Sladka gora reicht, fertigte im vergangenen Jahre 110.816 Personen ab, die nach Jugoslawien reisten. Die Einnahmen vom verzollten Reisegepäck betragen 259.867 Dinar, während an Verzollungen insgesamt 58 Millionen Dinar eingingen — um 2 Mill. Dinar mehr als im vorigen Jahre. Der Wert der eingeführten Ware betrug rund 305 Millionen Dinar. An erster Stelle unter den Einfuhrstaaten steht Oesterreich mit einem Einfuhrwert von 80 Mill., dann folgt die Tschechoslowakei mit 50 Mill. und Deutschland mit 43 Millionen. Der Wert der ausgeführten Waren betrug 97 Mill. Dinar. An erster Stelle unter den Abnehmern unserer Erzeugnisse

steht wieder Oesterreich mit einem Ausfuhrwert von 44 Mill., dann folgt Deutschland mit fast 21 Mill. Der Wert der eingeführten Postpakete betrug 23 Millionen Dinar. Im vergangenen Jahr wurden 88 Fälle von Schmuggel aufgedeckt. Vornehmlich wurden Sacharin, Feuerzeuge, Feuersteine, Spielkarten und Zigarettenpapier geschmuggelt.

Die Frostschäden der ersten Maitage werden auf 30 Millionen Dinar geschätzt. Davon entfallen auf den Bezirk Maribor, rechtes Draufufer, 9 Millionen, auf das linke Draufufer 21 Millionen. Die größten Schäden beklagen die Slov. gorice, wo der Frost besonders in den Gräben und niederen Lagen wütete, während die Höhen weniger zu leiden hatten. Die Rußernnte ist vollkommen vernichtet, sehr stark litten auch Marillen, Zwetschen und Birnen. Der Schaden an der Weinernte beträgt durchschnittlich 45 v. H. Die Laubwälder in einigen Tälern sehen aus wie im Herbst, da das Laub vieler Bäume abgefroren und ganz rot ist.

Der Schulbau auf dem rechten Draufufer. Der Gemeinderat von Maribor beschloß am 11. Oktober, zum Andenken an weiland König Alexander eine zweite Knaben-Bürgerschule, eine zweite Mädchen-Volksschule und ein Jugendheim in der Magdalenenvorstadt zu errichten. Die Pensionsanstalt für Angestellte hat der Stadtgemeinde Maribor zu diesem Zweck eine Anleihe von 7 Millionen Dinar bewilligt. Damit ist der Bau des großen Gebäudes in der Magdalenska ulica sichergestellt. Die Arbeiten werden in kürzester Zeit aufgenommen werden.

Vor dem Kreisgerichte fand ein großer Prozeß wegen Veruntreuung von 155.000 Dinar gegen den früheren Chef der hiesigen Telephon- und Telegraphenbauktion Ivan Bračko statt. Er war

Beachten Sie die gleichnamige Meldung unter den Nachrichten aus Celje!

beschuldigt, die Lohnlisten gefälscht zu haben, indem er mehr Arbeiter eintrug, als wirklich gearbeitet haben. Ferner trug er die Rechnungen von Lieferfirmen als bezahlt ein und verrechnete sie, während sie in Wirklichkeit noch unbeglichen waren. Die Veruntreuungen wurden dadurch ans Licht gebracht, daß man Bračko, der seit 7 Jahren nicht auf Urlaub gegangen war, auf Zwangsurlaub schickte. Sein Vertreter konnte die Unregelmäßigkeiten entdecken und brachte sie zur Anzeige. Der Angeklagte verantwortete sich damit, daß er die fraglichen Gelder zur Dedung der in seinem Ressort notwendigen Investitionen im Interesse der klaglosen Aufrechterhaltung des Betriebes gebraucht habe, da die ihm von der Direktion überwiesenen Kredite nicht ausgereicht hätten. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde der Angeklagte zu vier Jahren schweren Kerkers, Verlust der Ehrenrechte und Entlassung aus dem Staatsdienst verurteilt. Der Verurteilte berief.

Verschiedenes. Vor einigen Tagen wurde der Sacharinschmuggler Karl Pop aus Remšnik von Organen der Grenzpolizei erschossen. Man fand bei ihm 8 kg Sacharin und eine Pistole. — Der Chauffeur Martin Strata hatte im Feber bei einer Kauferei, die bei einem Feuerwehreffekte entstanden war, einen Burschen erschossen. Trotz seiner Verantwortung, daß der Revolver ohne seine Absicht sich entladen habe, erhielt er 4 Jahre Kerker. — Der bisherige Bezirksschulinspektor Ivan Tomazić wurde in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Alexander Alt ernannt.

B t u j

Todesfall. Vor einigen Tagen starb während Erfüllung seiner Militärdienstpflicht im Militärspital zu Sarajevo nach qualvollem Leiden, kaum 23 Jahre alt, Herr Hubert Tognio, Diplomkaufmann und Sohn des Herrn Julius Tognio, Inhabers der Glashandlung Franz Vogel in Ptuj. Die Beerdigung fand am 13. Mai 1935 statt. Der Verstorbene war Mitglied der Ortsgruppe Ptuj des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, des Gesangsvereines der deutschen Minderheit und des Verbandes deutscher Hochschüler in Ptuj. Die genannten Vereine verlieren an ihm einen ihrer Besten. Gott tröste die schwer getroffene Familie!

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Hubert Tognio spendete die Familie Dr. Franz Schosterritsch, Zahnarzt in Ptuj, für die Ortsgruppe Ptuj des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes den Betrag von 100 Dinar.

Ljubljana

Es wird wieder gesungen!

Gedanken zum Besuche der Gottscheer in Ljubljana

Die schweren Nachkriegsjahre mit ihren unlieb-
samen Folgen haben auch das deutsche Lied in un-
seren Gauen verstummen lassen. Es wurde immer
weniger oder gar nicht mehr gesungen.

Die Jugend war es, die das Lied wieder ins
Haus brachte, es wieder einführte und Sorge trug,
daß es wieder Allgemeinut des Volkes wurde.
Das Gottscheerland erlebt dieses Wiedererwachen
des Volksliedes. In allen Dörfern versammelt sich
die Jugend wieder zu gemeinsamem Gesange. Neue
Lieder werden gelernt und alle immer wieder ge-
sungen. Mit viel Freude und Eifer ist man bei der
Sache und das für den Sommer geplante Jugend-
treffen wird wohl auch einen „Sängerstreit“ vor-
sehen müssen.

Mitterdorf besitzt im Gottscheerland sicher die
beste Sängerschar. Als wir sie am vergangenen
Samstag im Rahmen des Familienabendes unserer
Kulturbundortsgruppe hörten, wunderten wir uns,
daß soviel Schönes und Wertvolles so unbekannt
sein kann. Stolz müssen wir auf diesen Reichtum
an Gottscheer Volksliedern sein! Es genügt nicht,
daß diese Perlen auch im letzten Gottscheerdorf be-
kannt sind und dort gepflegt werden, nein, hinaus
in die weite Welt müssen sie und dort von uns
künden und für uns ein Wort einlegen.

Warum gibt es im Gottscheerland noch keine
Spieltruppe? Bei dem vorhandenen Material wäre
die Aufstellung einer solchen eine Kleinigkeit! Wie-
viel Werbearbeit könnte so eine singende und spielende
Truppe verrichten! Ganz abgesehen von den persön-
lichen Vorteilen, die die Reisetilnehmer davon hätten.
Warum sollten wir keine „Zegernseer“ aufbringen?

„Lust und Liebe sind Fittiche zu großen Taten!“
Auf, Gottscheer Jugend, Lust und Liebe besitzt ihr
ja! Nützt diese Fittiche aus! Der Erfolg wird die
schönste Genußgewinnung sein für alle Mühlen, die so ein
Werk beansprucht. **Ko.**

Todesfall. Im hohen Alter von 80 Jahren
starb dieser Tage Herr Thomas Ehrlich, Eisen-
bahnangestellter i. R. Am Donnerstag wurde er
unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe ge-
bettet. Den Hinterbliebenen unser Beileid!

„Wenn du noch eine Mutter hast...!“
Unser Jungvolk wird bei seiner Mutterfeier bemüht
sein, den Eltern und Erziehern für alle Mühen und
Sorgen in Dankbarkeit eine kleine Freude zu be-
reiten. Die hunte Vortragsreihe umfaßt alte Kinder-
und Wiegenlieder, Volkslieder und eine reiche Aus-
wahl an Gedichten, die den Begriff „Mutter“ ver-
herrlichen und ins richtige Licht stellen. Das Haus-
orchester der Kulturbundortsgruppe wird durch sein
Mitwirken der schlichten Feier einen festen Rahmen
geben. Eltern und Kinderfreunde, veräumt nicht,
am Mittwoch, dem 22. d., die Mutterfeier unserer
Ortsgruppe zu besuchen. Ort: Weißer Saal des
Hotels „Union“. Beginn: Pünktlich um 6 Uhr
abends.

Alma Karlin am Vortragstisch. Wir
machen unsere Volksgenossen nochmals auf diesen
Ende Mai stattfindenden Vortrag aufmerksam.
Frau Alma Karlin war so liebenswürdig und
wird gemäß unserem Wunsche über „Selbsterlebtes
in der Südsee“ sprechen. Ort und Zeit der Ver-
anstaltung werden wir noch bekannt geben.

Vom Kulturbund. Mit dem letzten Fa-
milienabend wurde die Reihe der gesellschaftlichen
Veranstaltungen bis zum Herbst abgeschlossen. Der
Plan, unseren Volksgenossen ein gemütliches Bei-
sammensein zu ermöglichen, hat allgemein Anklang
gefunden.

Vor dem Richter. Einen Monat und zehn
Tage Arrest erhielt hier ein stellenloser Zahntechniker,
der in der Umgebung Bäuerinnen behandelt hatte,
ohne die behördliche Bewilligung zur Ausübung
seines Berufes zu besitzen. Nach Aussage des Sach-
verständigen waren seine Arbeiten „äußerst schlecht,
ungenau und schädlich für die Patientinnen.“

Wenn die Männer wüßten... dann
würden sie zeitgerecht mit der Zahnpflege beginnen.
Der Zahnstein sitzt hinter den Zähnen, Sie sehen
ihn nicht! Deshalb reinigen Sie Ihre Zähne regel-
mäßig mit der Zahncreme Sarg's Kalodont, die
das wirksame Sulfurizin-oleat nach Dr. Bräunlich
enthält. So entfernen Sie allmählich aber sicher
den Zahnstein und verhindern seine Neubildung.
Zum Ausspülen und Desinfizieren Kalodont-
Mundwasser.

Kočevoje

Kurze Chronik

H. J. Kočevoje, Mitte Mai.

— Der Kraftstellwagen Ljubljana-Kočevoje-
Sušak verkehrt ab 15. Mai wieder täglich. Abfahrt
von Kočevoje nach Sušak um 7 Uhr morgens, Ab-
fahrt von Kočevoje nach Ljubljana um 18 Uhr.

— Dem in der Kaltendrunner Säge in Go-
tenica beschäftigten Viktor Schusteršič wurden kürz-
lich bei der Arbeit vier Finger der rechten Hand
abgetrennt.

— Herr Friedrich Povše aus Stara cerkev
(Mitterdorf) erlegte einen vier Kilogramm schweren
Auerhahn, der nun das Gastzimmer des sicheren
Schützen schmücken wird.

— Die Wahlbeteiligung in den sechs Gott-
scheer Gemeinden betrug rund 70 v. H., während
sie im übrigen Bezirke nur 34 v. H. betrug. Herr
Dr. Johann Vorenčič erhielt mit 2153 Stimmen
die absolute Mehrheit. Der Kandidat erhielt in den
Gottscheer Gemeinden 1821, in den übrigen Teilen
des Bezirkes aber bloß 332 Stimmen.

— Herr Franz Gode aus Koblerje ist kürzlich
zur Abendzeit auf dem Heimwege von einem bisher
unbekannten Täter angeschossen worden. Von zwei
abgegebenen Schüssen verletzte ihn einer leicht an
der rechten Schulter.

— Der Fremdenverkehr im kommenden Sommer
dürfte recht günstig ausfallen. Aus dem Deutschen
Reiche haben sich bereits etliche Gäste angemeldet.
Der Fremdenverkehrsverband in Borovca hat bereits
Maßregeln getroffen, um den Gästen den Aufent-
halt im Gottscheerland schön und angenehm zu gestalten.

Sport

„Athletik“ — „Jugoslavija“ 6:2

Celje, 13. Mai.

Bei schlechtem Wetter und auf schwerem Bo-
den gelang es gestern unsern Athletikern, dieses für
den Aufstieg wichtige Spiel überraschend hoch für
sich zu entscheiden. Diesmal war die Stürmerreihe
gut bei Schuß, auch Čoh war bei Laune. Die
Dedung hielt sich brav, nur die Verteidigung kam
streckenweise arg ins Schwimmen (mangelhafte Be-
stoppelung der Schuhe?), was der Gegner jedoch
nicht auszuwerten verstand. Im Feldspiel war „Ju-
goslavija“ durchaus nicht so unterlegen, wie es das
Ergebnis besagt; vor dem Tore aber fehlte es bei
ihr an dem richtigen Einsatz und an Schußvermö-
gen. Wollte „Olymp“ den ersten Platz „Athletik“
streitig machen, so müßte er gegen den gleichen
Gegner, gegen den „Jugoslavija“ am kommenden
Sonntag antritt, einen Sieg von mindestens 6:0
herausspielen. Also ein recht schwieriges Vorgabe-
rennen.

Kurze Sportmeldungen

Spaniens Fußballmannschaft hat am Dienstag-
morgen Deutschland verlassen und zuvor dem Or-
ganisator des Kölner Länderspiels, Gaußführer Zün-
dorf, herzlichen Dank für die glänzende Aufnahme
abgestattet. In Spanien herrscht über den 2:1-
Sieg der Fußballmannschaft großer Jubel. In den
Zeitungen wird neben den guten Leistungen der
Spanier auch das Spiel der Deutschen, vor allen
Dingen aber das einwandfreie Verhalten
des deutschen Publikums, hervorgehoben.

In Sofia wird am 26. Mai eine deutsche
Fußball-Auswahlmannschaft gegen Bulgarien spielen.
Die deutsche Mannschaft wird in Beograd Sta-
tion machen und am 28. oder 29. Mai ein Län-
derspiel gegen Jugoslawien austragen.

Frankreichs Amateurboxer trafen bei ihrem
ersten norddeutschen Start in Bremen auf eine
deutsche Auswahlmannschaft, in der allerdings von
der ersten Klasse nur Stein-Bonn und Runge-
Elberfeld starteten. Die deutsche Vertretung
siegte mit 9:7 Punkten.

Rekord eines Zagreber Sportmannes.
Das Tagesgespräch in Zagreb bildete zu Beginn der
Woche ein Rekord, den der bekannte Zagreber Sports-
mann Ing. Oskar Hugo auf einer Konstopf-Fahrt
auf der Strecke Berlin-Zagreb aufgestellt hat. Er
startete Samstag um 18 Uhr vor dem Hauptpost-

21.000mal täglich

stößt die Ferse auf
den Boden auf,
wenn Sie 3 bis
4 Stunden gehen.
21.000 tägliche
Erschütterungen
Ihres Körpers mit
seinen empfind-
lichen Organen.
Schalten Sie die-
se Gefahren aus.



Nebstbei sind diese auch elegant und dauerhaft
PALMA tragen — heißt sparen
Bei jedem Schuhmachermeister erhältlich • Jugl. Erzeugnis

amt in Berlin auf seinem kleinen Sportwagen
Marke Adler-Triumph-junior 28 PS in Begleitung
eines jugoslawischen Journalisten mit dem Ziel
Autoausstellung Zagreber Messe. Wien erreichte er
Sonntag um 10 Uhr 30 vormittags und traf um
15 Uhr 03 Minuten in Zagreb am Messengelände
ein, wo er von einer großen Menge erwartet und
begrüßt wurde. Ing. Hugo hatte unterwegs nachts
auf der Landstraße in der Tschechoslowakei eine
Banne, durch die er zwei Stunden verlor. Trotzdem
hat er die 1100 Kilometer betragende Strecke in
der Rekordzeit von 20 1/2 Stunden zurückgelegt und
damit den seinerzeit von einem anderen Zagreber
Sportsmann aufgestellten Schnelligkeitsrekord um
zwei Stunden unterboten; er fuhr mit einer Ge-
schwindigkeit bis zu 140 Stundenkilometer.

Neuer jugoslawischer Laufrekord. Bei
einem leichtathletischen Bewerb des Ljubljanaer
„Primorje“ stellte gestern Alfons Kovacic aus
Ljubljana mit 10,7 Sekunden im 100-Meter-Lauf
einen neuen jugoslawischen Rekord auf.

**150.000 Personen meldeten sich für
das Länderspiel Deutschland-Tschechoslo-
wakei.** Aus Dresden wird gemeldet: Am 26. d. M.
findet bekanntlich das Fußballländerspiel zwischen
dem Zweit- und Drittplacierten der Fußballwelt-
meisterschaft 1934 in Dresden statt. Das Inte-
resse für das Treffen Deutschland mit der Tschecho-
slowakei ist so groß, daß bisher bereits 150.000
Personen Karten im vorhinein kaufen wollten. Das
Dresdener Stadion ist aber für eine so große
Menschenmenge viel zu klein.

Der Beistrich

Ein Beistrich kann viel bedeuten. Eine lustige
Geschichte mit einem Beistrich ist in einer evangeli-
schen Kirche Ostpreußens geschehen, wo ein alter
Rittergutsbesitzer seine Tochter verheiratete und wünschte,
daß während des Gottesdienstes sein Lieblingslied
„Habet, Kinder, Angst vor Gottes Zorn“, gesungen
würde.

Der Kantor, der die Angewohnheit hatte, an
der Liedertafel stets die ersten Worte des Liedes
sowie die Verse, die gesungen werden sollten, anzumalen,
schrieb nun diese Worte, die nicht nur bei
dem Brautpaar leises Lächeln hervorriefen: „Habet
Kinder — vor der Trauung 1 bis 3 — nach der
Trauung 4 bis 8“.

Kein Glück ohne Lärm

„Der Wagen fährt ausgezeichnet, aber der
Motor geht zu geräuschlos.“

Verkäufer: „Das ist doch kein Fehler!“
„Doch. Meine Frau hätte keine Freude daran,
wenn man gar nicht hört, daß sie einen Wagen hat.“

Eine interessante Rechnung! 68 Schritte
in der Minute, sind 4080 Schritte pro Stunde.
1 Schritt ist 0,76 m, 4080 Schritte sind 3060 m
pro Stunde. Der Mensch geht gering berechnet
täglich 3 Stunden, daher monatlich 90 Stunden,
jährlich 1080 Stunden und in 54.000 Stunden
zu 3,06 km, also 165.240 km. Einen Fußmarsch
von 165.000 km legt der Mensch durchschnittlich
während seines Lebens zurück. Jeder Schritt er-
schütterert Körper und Nerven. Sie sind ein Feind
Ihrer Gesundheit und Ihres Wohlbefindens, wenn
Sie nicht auf Ihren Schuhen Palma-Gummi-
absätze tragen.

Wirtschaft und Verkehr

Dollar und Pfund wieder stabil?

Drei Ereignisse, die einen deutlichen innerlichen und vielleicht auch einen direkten Zusammenhang haben, lenken das Interesse der Weltöffentlichkeit auf die Lösung eines der schwersten und wichtigsten Probleme, das der endgültigen Liquidierung der Weltwirtschaftskrise noch entgegensteht. Der Finanzsekretär der USA, Roosevelt's rechte Hand in allen Finanz- und Währungssachen, Morgenthau, erklärt in einer Rede, daß Amerika einer internationalen Währungsstabilisierung keine Hindernisse in den Weg legen werde. Der bisherige Präsident der Bank für Internationale Zahlungen in Basel, Leon Fraser, erklärt eine Stabilisierung der schwankenden Währungen gleichfalls für wünschenswert und auch das Bankhaus J. H. Schröder in London nimmt zu diesem Problem in demselben Sinne Stellung. Die Rundfunkrede Morgenthau hat in Amerika geradezu sensationell gewirkt, zumal ihre Bedeutung innerpolitisch für die USA wohl ebenso groß ist, wie weltwirtschaftlich. Denn wenn Morgenthau auch erklärt, daß der Dollar die beste und gesicherte Währung der Welt wäre, so fehlt es doch andererseits in Amerika nicht an Stimmen, die schon seit längerer Zeit auf die sich aus der schwankenden Währung einerseits und der Ausgabefreudigkeit der Regierung andererseits ergebenden Gefahren hinweisen. Man hat offen die Besorgnis ausgesprochen, das Land könne in eine nicht mehr zu regulierende Inflation hineintaumeln. Bemerkenswert ist ferner, daß Amerika nach den Morgenthau'schen Erklärungen aber keinesfalls bereit ist, eine einseitige Dollarstabilisierung herbeizuführen. Das hat auch wohl in London niemand erwartet. Im Gegenteil, bisher war die Situation so, daß eine gewisse Stabilisierungsfreundlichkeit in England infolge der ablehnenden Haltung Amerikas gleichzeitig mit dem Pfund den Dollar zum Goldstandard zurückkehren zu lassen, nicht recht zur Entfaltung kommen konnte. Schließlich muß ja aber einer einmal bei einer solchen internationalen Aktion den ersten Anstoß geben, und die Rede Frasers läßt vielleicht bereits erkennen, daß man den von drüben geworfenen oder erst zu erwartenden Ball hüben gerne in Empfang nehmen würde. Eine in der internationalen Hochfinanz so gewichtige Stimme wie die des Bankhauses Schröder-London dürfte gleichfalls zur Ueberwindung etwaiger Bedenken mit beitragen. Wenn es auch noch nicht so weit ist, daß die Stabilisierung der beiden wichtigsten angelsächsischen Valuten praktisch in die Hand genommen wird, so kann von deutscher Seite aus auch schon die ernsthafteste theoretische Erörterung dieser Probleme nur begrüßt werden. Es ist von maßgebender deutscher Stelle oft und deutlich genug auf die Schäden hingewiesen worden, die durch die Währungsexperimente der angelsächsischen Welt verursacht worden sind, und daß der deutsche Außenhandel unter der Konkurrenz der Länder mit abgewerteten Währungen besonders zu leiden gehabt hat, ist gleichfalls jedem wirtschaftlich Interessierten bekannt. Zweifellos würde aber Deutschland auch in dieser Beziehung lieber heute als morgen „das Vergangene vergessen sein lassen“ und eine feste Relation zwischen Pfund und Reichsmark lebhaft wünschen. Der Weltmarkt und der wirtschaftliche und finanzielle Austausch unter den Völkern des Erdballes könnte nur Vorteile von einer solchen Regelung haben.

Die österreichische „Arbeits-schlacht“ — in Wirklichkeit!

Zu Ostern hat Bundeskanzler Schuschnigg eine große „Arbeitschlacht“ angekündigt, „für die 400 Millionen Schilling aufgebracht und für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. Mehr als 100.000 Arbeitslose werden im Sommer bei diesen Arbeiten Beschäftigung finden!“

Wie steht es nun in Wirklichkeit? Der Staat kann nur 200 Mill. S für diese „Arbeitschlacht“

aufbringen. Die restlichen 200 Mill. S müssen die Bundesländer, Gemeinden und privaten Interessenten beschaffen. Woher sie diesen Betrag nehmen sollen, wissen sie nicht. Die staatlichen 200 Mill. S wollte sich der Staat Oesterreich in Form einer „Arbeitsanleihe“ bei Banken und Versicherungsgesellschaften ausborgen. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß eine 175 Millionen-Anleihe aufgelegt wird und zwar zum Kurse von 86 Prozent. Der Staat bekommt also nur 150 Mill. S ausbezahlt. Aber selbst diese 150 Mill. S dienen nicht zur Arbeitsbeschaffung, denn der größte Teil dieser neuen Anleihe muß zur Rückzahlung alter Schulden verwendet werden. Das riesige Defizit des Staates deckte die Regierung bisher mit kurzfristigen Schatzscheinen. Die schwebende Schatzscheinschuld war laut Mitteilung des Völkerbundsdelegierten Rost von Tonningen Ende März 218.4 Mill. S. Im April borgte sich die Regierung auf diese Art weitere 8.5 Mill. S aus. Nun werden von den 150 Mill. S. Anleiheertrag 109 Mill. S zur Rücklösung solcher Schatzscheine verwendet. Für die Arbeitsbeschaffung bleiben also noch 41 Millionen Schilling, womit keine 100.000 sondern nur etwa 10.000 Arbeiter beschäftigt werden können. Die Finanzaktion dieser „Arbeitschlacht“ ist sachlich genommen eine Täuschung. Immerhin profitieren dadurch die Börsenspekulanten. I. P. A.

Eine Autostraße von Ljubljana nach Sušak

Dienstag reiste eine Abordnung von Vertretern der Wirtschaftskreise aus Slowenien nach Beograd, um an maßgebenden Stellen wegen des Ausbaues einer Autostraße von Ljubljana bis Sušak zu intervenieren. Die Straße soll die kürzeste Verbindung von Ljubljana nach Sušak darstellen, würde also nicht über Kocevo, sondern über Jgg geführt werden. Der Bau würde sich auf 170 Millionen stellen und durch eine besondere Investitionsanleihe aufgebracht werden. An der Anleihe sollen sich die interessierten Gemeinden, die Banalverwaltung und der Staat beteiligen.

Saazer Hopfenbericht

Saaz, 14. Mai.

Die Stimmung war in der abgelaufenen Woche am Saazer Hopfenmarkt ruhig, es kam dabei zu einigen Umsätzen, vorwiegend für Ausfuhrzwecke. Die Notierungen lauten von Rč 1750 bis Rč 2000 je Zentner zu 50 kg, ausschließlich 1 v. H. Umsatzsteuer, ab Boden des Erzeugers. In der öffentlichen Hopfensteuergasse in Saaz wurden bis heute 99.433 Zentner zu 50 kg, brutto 1934-er Saazer Hopfen beglaubigt.

Das Wetter, insbesondere die Nächte sind andauernd kühl, so daß der Hopfen im Wachstum stark zurückgeblieben ist. Während im Vorjahre um diese Zeit die Reben fast allgemein an die Drähte angeführt waren, konnte heuer diese Arbeit noch nicht einmal begonnen werden, ja in mehr als der Hälfte sämtlicher Anlagen haben die jungen Triebe noch nicht einmal die Erde durchbrochen. Man muß damit rechnen, daß es, selbst bei Eintritt wärmeren Wetters, erst Ende Mai allgemein zum Anführen kommen kann. Diese Verspätung kann nach den bisherigen Erfahrungen nur bei sehr günstiger Witterung ohne Folgen bleiben.

In den Hopfengärten macht sich nun auch der Erdfloh stark bemerkbar, weshalb wir allen Hopfenbauern empfehlen, diesen Schädling durch Bestäubung, am besten mit dem ausgezeichneten Mittel „Rotenox“ zu bekämpfen.

Trifailer Kohlenwerksgesellschaft, Ljubljana. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet: Der Hauptversammlung dieser größten jugoslawischen Kohlenwerksgesellschaft wurde die Bilanz für 1934 vorgelegt, welche bei einem Aktienkapital von 200 Millionen Dinar und Reserven von 30 Millionen

und nach erfolgten Abschreibungen einen Reingewinn von zehn Millionen Dinar aufweist. Für das Jahr 1934 gelangt eine Dividende von 5 v. H. (0) zur Ausschüttung. Die Aktien sind an der Genfer Börse kotiert.

Kurzberichte des Wissens

Ein i-Punkt wird gewogen

Zum Wiegen der allerfeinsten Mengen gibt es heute Wunderwagen, die von einem Hunderttausendstel bis zur einem Millionstel Gramm wiegen. Diese Wagen sind so empfindlich, daß man durch sie feststellen konnte, daß ein i-Punkt einen Brief um ungefähr 0.010 Milligramm (ein Milligramm ist der tausendste Teil eines Gramms) beschwert.

5100 Billionen Tonnen Luft

Bei normalem Barometerstand (760 Millimeter) lastet in Seehöhe auf jedem Quadratmeter ein Druck von 1.033 Kilogramm. Auf die gesamte Erdoberfläche drückt also die Luft mit einer Kraft von 5100 Billionen Tonnen.

Ein selten schwerer Stern

Unsere Erdkugel ist 5.5-mal so schwer wie eine gleich große Wasserkugel. Der lichtschwache Begleitstern des Sirius ist jedoch 60.000-mal so schwer wie Wasser. Ein mit der Masse dieses Sternes gefüllter Maßtrug würde 60 Tonnen fassen, d. h. so viel wie die Ladung von vier Großgüterwagen.

Insektenvertilgung durch Vögel

Was die Vögel an Insekten vertilgen, geht jährlich hoch in die Millionen Zentner. Von einem Meisenpärchen und seinen Nachkommen werden in einem Jahr 120 Millionen Insektenvertilgt, das sind 1 1/2 Zentner lebende Insekten, und 150.000 Raupen vertilgt.

Die höchste und niedrigste Temperatur auf Erden

Die höchste Temperatur, die auf der Erde gemessen wurde, betrug 57 Grad Celsius, die niedrigste minus 68 Grad Celsius. Die Feststellungen wurden im Todestal von Kalifornien und bei Werchojansk im Polarkreis gemacht.

Von überall etwas

Ein Zwerg darf nicht wachsen

In Amsterdam klagt ein Zwerg, Pieter Moer, gegen einen Arzt wegen Berufsschädigung. Moer hatte die Grippe, und der Arzt gab ihm verschiedene Medikamente, die zur Folge hatten, daß der Zwerg nicht nur gesund wurde, sondern auch plötzlich zu wachsen anfing. Der Zwerg, der hierdurch seine Stellung beim Zirkus verlor, verlangt nun eine hohe Entschädigung von dem Arzt.

Poesie an der Windschußscheibe

In Bad Nauheim sind die Polizeibeamten angewiesen, nicht gleich den Bleistift und das Notizbuch zu zücken, wenn ein Kraftwagen an verbotener Stelle parkt, sondern einen Zettel an die Windschußscheibe zu kleben, der folgendes Verschen enthält: „Du parkst hier falsch, verschwind im Nu, wir drücken dann ein Auge zu!“

Zahnschmerzen retten eine Klavierfabrik

Ein junger Mann in einem Londoner Vorort, der wegen Zahnschmerzen nicht schlafen konnte und sein Gesicht um drei Uhr nachts am Fenster kühlte, bemerkte plötzlich, wie aus einer nahen Klavierfabrik die Flammen schlugen. Sofort warf er sich einen Mantel um, alarmierte die Polizei und die Feuerwehr, die den Brand löschten. Nach dem aufregenden Zwischenfall verspürte er nichts mehr von seinen Zahnschmerzen.

Für großen Gutshof in Zagorje wird tüchtige, anständige und ehrliche

Wirtschaftlerin

gesucht. Schriftliche Offerte mit Angabe von Referenzen an Alfred Müller, Zagreb, Prolaz Varšavske 3

Dame

deutsch und slovenisch sprechend, ohne jeden Anhang, ganz alleinstehend, wird als Stütze und Gesellschafterin zu einer alleinstehenden Dame gesucht. Angebote unter „Lebensstellung 1891“ an die Verwaltung des Blattes.

Erstklassige

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 24 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra cesta 45

Zwei schöne,

leere Zimmer

mit elektr. Licht, Gaskocher und sep. Eingang sind sofort zu vermieten. Anfragen Kralja Petra cesta 24/II.

Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Herren ab 1. Juni zu vermieten. Anfragen in der Verw. d. Bl.

Drucksachen aller Art liefert bestens und billig! Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Celje, Prešernova